Donnerstag, den 16. April.

Thorner Zeitung.

№. 89.] Erscheint täglich Morgens mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 25 Sgr. Auswärtige zahlen bei den Königl. Post-Anstalten 1 Thlr. — Inserate werden täglich bis 4 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die dreispaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 1 Sgr. 6 Pf. [1868.

Telegraphische Depeschen der Thorner Zeitung.

Angekommen 12¾ Uhr Mittags.

Paris, 15. April. Die Bankettrede Baroche's in Rambouillet betont, daß die Regierung die friedlichsten Anschauungen hege, welche sie durch den begonnenen Ausbau der Vicinalwege bethätigt habe. Frankreich, gegen alle Eventualitäten gerüstet, sucht nicht Krieg. Niemand denkt daran, uns Krieg zu erklären. Die periodischen Allarmrufe entspringen aus Irrthum oder Uebelwollen.

Königsberg, 15. April. Kanzler v. Zander ist des Nachts gestorben.

Telegraphische Nachrichten.

Paris, 14. April. Das „Journal des Déb." führt aus, daß die jüngst aufgetretenen kriegerischen Gerüchten ohne jegliche Begründung seien. Frankreich habe, so will das Blatt in Widerspruch mit anderweitigen Mittheilungen wissen, mehrere Allianzanerbietungen seitens anderer Mächte zurückgewiesen; es habe ferner das Ersuchen Dänemarks um eine Intervention in der nordschleswigschen Frage abschlägig beschieden. Frankreich zeige durch diese Haltung, daß es den Krieg nicht wünsche und Alles meide, was auch nur kleine Zwistigkeiten veranlassen könne. Es sei somit zu hoffen, daß die kriegerischen Gerüchte bald schwinden werden.

„Patrie" theilt mit, der Kaiser habe einer Deputation aus Hâvre geantwortet, er werde, wenn irgend möglich, die Ausstellung in Hâvre besuchen.

Der kaiserl. Prinz ist heute nach Cherbourg gereist. — Einem Gerücht zufolge würde der König der Belgier demnächst nach Paris kommen,

Florenz, 14. April. Die Kammer tritt am 16. d. Mts. auf einige Tage wieder zusammen, die Diskussion der Finanzgesetzes wird jedoch erst am 10. Mai beginnen, also nach den Festlichkeiten, die aus Anlaß der Vermählung des Kronprinzen Humbert stattfinden werden. — Alle neuerdings über eine angebliche Krankheit des Königs verbreiteten Gerüchte werden als völlig unbegründet bezeichnet.

Zollverein.

— Die auf den 15. April in Aussicht genommene Berufung des Zoll-Parlaments ist bis zum 27. April hinausgeschoben worden auf Antrag des Fürsten Hohenlohe, der vom bayerischen Landtage noch schleunigst das Budget genehmigen lassen will. — Die Mitglieder der polnischen Fraction haben der „Post" zufolge beschlossen, im Zollparlament nicht zu erscheinen.

Nordschleswigsche Frage.

Dresden, 11. April. Der offiziöse Wiener Correspondent des „Dresd. Journal" dementirt kategorisch, daß Dänemark in der Nordschlesw. Frage irgend welche Intervention Oesterreichs beansprucht habe.

London. Auch die „Times" bringt einen Artikel über Schleswig-Holstein, der heftig gegen Preußen und den Grafen Bismarck losfährt. Die „Beraubung" Dänemarks, meint sie gleich im Eingange, sei schlimmer, als die Theilung Polens. Uebrigens wünscht die Times zum Schlusse denn doch, Dänemark nicht durch einen allgemeinen Krieg zu seinem „Rechte" verholfen zu sehen.

Politische Uebersicht.

Norddeutscher Bund.

Berlin. Die süddeutschen Regierungen haben die für den Norden giltige Freizügigkeit auch auf den Süden ausdehnen wollen, und zwar auf dem Wege eines zwischen den Gouvernements zu vereinbarenden auf 12 Jahre giltigen Vertrages. Ein solcher Vertrag würde aber unsere Gesetzgebung auf dieselbe Dauer und auf diesem Gebiete lahm legen, mithin während der 12 Jahre einen Fortschritt unmöglich machen, und hat, wie verlautet, das Bundespräsidium aus diesem Grunde sich gegen die Vertragsform erklärt. — Aeußerem Vernehmen nach soll auf Grund des kürzlich erlassenen Gesetzes mit Einrichtung der Hypothekenämter in Neuvorpommern vorgegangen werden und zwar zunächst eines für jeden der vier Kreise. Als Sitz dieser vier Hypothekenämter werden uns bezeichnet die drei Städte Stralsund, Greifswald und Bergen und der Flecken Grimmen.

Münster, 8. April. Aus der letzten Sitzung des Provinziallandtages wird hervorgehoben, daß auch ein Antrag auf Bewilligung eines Provinzialfonds, wie für die Provinz Hannover beschlossen wurde, gestellt worden ist. Der Antrag ging einstimmig durch; zwei Mitglieder ent- hielten sich der Abstimmung, da in der Petition an den König einige Ausdrücke vorkamen, die konstitutionelle Bedenken erregten. Es waren dies die Abgg. Metzmacher und Uhlendorff.

Süddeutschland.

München, 11. April. Der König wird zur Stärkung seiner Gesundheit in diesem Sommer wahrscheinlich nach Kairo und nicht — wie es zuerst hieß — nach Mentone reisen.

Freiburg im Breisgau (Baden), 14. April. Der Erzbischof Hermann v. Vicari, geb. 13. April 1773, ist in vergangener Nacht in Folge einer Lungenentzündung gestorben. Er war im J. 1842 zum Erzbischof der Oberrheinischen Kirchenprovinz erwählt worden.

Berlin.

— Berlin zählt jetzt 702,500 Einwohner. Seit sechs Jahren hat es sich um eine Stadt wie Breslau oder Dresden vergrößert, seit drei Jahren um eine Stadt wie Stettin, oder jährlich um eine Stadt wie Brandenburg, Halberstadt oder Stralsund. Neben anderen Kleinigkeiten haben die Berliner in einem Jahre aufgegessen: 220,000 Ctr. Butter, 104,720 Ctr. Kaffee, 32,831 Ctr. Reis, 55,939 Rinder 106,036 Schweine, 81,718 Kälber, 398,214 Schafe, 124,984 Hasen, 3,911 Pferde, 19,208 Wispel Weizen, 98,333 Wispel Roggen und konnten sich dann wegen Ueberfüllung des Magens an 600 Aerzte wenden, die sie in 51 Apotheken schickten; daß jedoch nicht alle an überfüllten Magen zu leiden hatten, beweist wohl die Anzahl der in einem Jahre ausgeführten Mobiliarexekutionen, nämlich 310,567.

Von den Neugeborenen ist immer das 6. bis 7. Kind unehelich, 148 Selbstmorde kamen in einem Jahre vor, sowie 36 Heirathen von Männern, welche das sechzigste Lebensjahr bereits überschritten hatten.

Eine Zählung an der berühmten Stelle der Kommandantenstraße, zwischen Grün- und Jakobsstraße, am 3. August 1867 ergab während des Tages 3680 Wagen und 51,860 Fußgänger, durch den so angenehmen Mühlendamm fuhren 4490 und bei Buders Ecke vorbei 5360 Wagen an einem Tage. Jährlich passiren ca. 71,000 Schiffsgefäße die Spree, 2880 Droschken, also auf 211 Einwohner 1 Droschke, rasseln durch die Stadt, und 221 Omnibus schrauben sich durch die Straßen, und legen jährlich 829,645 deutsche Meilen zurück mit einer Beförderung von 12½ Millionen Personen. Da täglich 20—30,000 Fremde und Nichtberliner nach Berlin kommen, beträgt der Fremdenverkehr 10 Millionen Personen, denen 574 Dienstmänner zu Gebote stehen. Die 2880 Droschken mögen manchen Roman erzählen können, deren stille Zeugen während des Jahres in Gestalt von 432 Stück Regenschirmen, 36 Stöcken und 22 Stück Ueberziehern von den Kutschern als in den Droschken gefunden der heiligen Hermandad überliefert wurden. Zweiundzwanzig Ueberzieher! Welch' reiches Feld für den Dichter! —

Die Polizei hat aber mehr zu thun, wie Regenschirme zu zählen. An 11,855 junge Damen hat sie unentgeltlich Vorlesungen über Zucht und Sitte gehalten, ja sogar 9939 von denselben freie Wohnung, Heizung und Beköstigung gewährt. Doch das wahrscheinlich nur zur Erheiterung und Erholung, denn außerdem hatte sie mit 17,000 Strafgefangnen und 12,636 Obdachlosen zu thun, 166 Zeitungen und Journale, sowie 1157 neu erschienene Bücher, unter denen 110 Romane, zu lesen.

Eine statistische Zusammenstellung des Einkommens der Bewohner und der Miethe, welche sie zahlen, beweist auf's klarste, daß, je ärmer Jemand ist, einen desto größeren Theil seines Einkommens muß er für Wohnungen verausgaben. Berlin hat 1 Oberbürgermeister, 1 Bürgermeister, 3 Stadtälteste, 31 Stadträthe, 105 Stadtverordnete und fünf Ehrenbürger.

Der Berliner ist gesellig, und geht ruhig spazieren, trotzdem Meister Scabell während des Jahres mit 694 Bränden fertig werden mußte, dafür bewilligt auch die Stadt dem Spritzenmann 204 Thlr. jährlich und läßt sich die Freudenfeier, Einholungsfestlichkeiten 2c. nach dem Etat 144,186 Thlr. 2 Sgr. auch 1 Pfg. kosten.

Es giebt in Berlin 653 öffentliche Vereine, worin der Berliner gesellig sein kann. Doch selbst dieses genügt ihm nicht; er braucht noch 20,215 Hunde zu seinem Vergnügen und der Flöhe Bestem, von denen leider 1801 treue Seelen während des Jahres vom Abdecker ermordet wurden. Friede ihrer Asche und ihrem Ungeziefer!

Frankreich.

Paris, 11. April. Der italienische Gesandte, Nigra, wird den Prinzen Napoleon und die Prinzessin Clotilde zu den Vermählungsfeierlichkeiten nach Turin begleiten. Die Abreise ist auf den 17. d. M. festgesetzt. — Der Papst wird dem kaiserlichen Prinzen zu seiner ersten Kommunion ein prachtvolles Geschenk machen. Nach dieser Ceremonie soll der Prinz, dem Rath der Aerzte entsprechend, nach einem Küstenplatz, wahrscheinlich in der Normandie, übersiedeln, um die kräftigende Seeluft einzuathmen.

— Es wird versichert, daß binnen Kurzem die Uebungen der mobilen Nationalgarde beginnen werden. — Der Vorsitzende der Budgetkommission hat mit seinem Ansinnen von Ersparnissen weder im Kriegs- noch im Marineministerium Glück gehabt. Die Regierung wird über die mit dem ausnehmend großen Militäraufwande zusammenhängenden Fragen nochmals eingehend Rede stehen müssen, da sich dem Verlangen der Opposition nach Aufklärung ein anständiger Bruchtheil der Majorität anschließen wird. Leider wird die Kammer nicht vor dem 20. d. M. wieder zusammentreten, ganz wie Ollivier in der stürmischen letzten Sitzung vorausgesagt hatte, wo er es für unnöthig erklärte, die Abgeordneten so lange müßig in Paris zurückzuhalten. Die Ausschüsse sind in der That mit ihren Arbeiten nicht fertig geworden. — Die Stadtverwaltung von Paris scheint in immer größere Geldnöthe zu kommen. Herr Haußmann muß sich wohl oder übel der ungewohnten Aufgabe unterziehen, sein Budget an allen Ecken und Enden zu beschneiden.

— Die Liberté bringt eine Reihe von Auszügen aus algerischen Blättern, worin Fälle von Menschenfresserei aus Hungersnoth erzählt werden. Als Beispiel der Sterblichkeit in den letzten drei Monaten wird nach dem Echo d'Oran erwähnt, daß bei Aufruf der Zeugen in einem Processe von neun sechs als aus Hunger umgekommen constatirt wurden.

— Es wurde vor einigen Tagen im Senate der Bericht über eine Bittschrift vorgetragen, worin die Freigebung des Universitätsunterrichts verlangt wurde, damit gegen die materialistischen Ideen, welche die Professoren der Universität zur Schau tragen, kräftig gewirkt werden könne. Unter den Beispielen, die man zur Begründung der Vorwürfe, welche man der Universität macht, anführte, befanden sich auch die schriftlichen Arbeiten, die ein junger Mediciner Namens Grenier, für sein Doctorexamen eingereicht hatte. Dieser Grenier hatte seine Prüfung am 30. Dec. bestanden und sich dann sofort nach dem Dordognedepartement begeben, um die Kundschaft seines verstorbenen Vaters zu übernehmen. Der Minister Duruy hat nun durch Verordnung vom 24. März den jungen Doctor, der bereits 3 Monate als Arzt thätig gewesen, für amtsunfähig erklärt, weil „er in seiner Prüfungsarbeit das Princip der Moral und die Autorität der Strafgesetze verneint habe." — Das Journal „Situation" zeigt an, daß es am 9. April zu erscheinen aufhört. — Die Herren Grenier, Chef-Redakteur der „Situation", und Schiller, Drucker des Blattes, erhalten ersterer 60 und letzterer 30 Tausend Francs als Abfindungssumme für die nach dem abgeschlossenen Vertrage ihnen zustehenden Rechte aus Hietzing.

— Fürst Metternich hatte, wie man der „K. Z." schreibt, eine Audienz in den Tuilerien, um anzuzeigen, daß der Kaiser Franz Joseph entschlossen sei, die neuen, gegen das Concordat gerichteten Gesetze zu sanctioniren. (?) Wenn dies wahr ist, so wäre damit von der österreichischen Regierung — oder wenigstens von Hrn. Metternich — ein vollständiges Oberaufsichtsrecht des französischen Kaisers über die innere Politik Oesterreichs anerkannt.

— In den Ost-Departements (dem Elsaß und Lothringen) ist die Aufregung wegen der Maßregel, welche der Kriegsminister betreffs der Freischützenkorps zu nehmen für nöthig erachtet hat, im Zunehmen begriffen. Die Freischützen sind nämlich keineswegs geneigt, sich auf feste Zeit zu verpflichten, ihre Offiziere nicht mehr selbst zu wählen, sondern sie von der Regierung ernennen zu lassen, und sich überhaupt den Befehlen des Kriegsministers zu fügen. Ein großer Theil der schon bestehenden Gesellschaften hat die Absicht, sich aufzulösen. Das Freischützenkorps von Besançon soll bereits den Beschluß gefaßt haben, dieses zu thun.

— Der gesetzgebende Körper wird am 20. d. M. wieder zusammentreten. Die Neuwahlen für denselben sollen noch vor Ablauf des Sommers stattfinden. Der kais. Prinz wird, am 14. d. sich nach Cherbourg und Brest begeben. — Die „France" will wissen, daß der Prinz Napoleon nach seiner Rückkehr von Italien sofort über Stuttgart, München und Wien nach Konstantinopel gehen werde.

— Die „Patrie" zählt große Befestigungsarbeiten auf, die Preußen in den Festungen der Herzogthümer vorgenommen habe. — Die „Presse" sagt, daß die Hauptgefahr in Betreff der Erhaltung des Friedens von den übermäßigen Rüstungen Preußens herrühre und fragt, warum man nicht Preußen auffordere, seine Militärmacht auf den Friedensfuß zurückzuführen.

— „Pays" rasselt mit dem Säbel gegen Preußen, „Siècle behandelt ebenfalls die nordschleswigsche Frage, wünscht jedoch daß „eine freundschaftliche Verständigung schleunigst jeder Möglichkeit neuer Verwickelungen vorbeuge.

— In Betreff der nordschleswigschen Frage enthält man sich hier zwar jeder Einmischung, schmeichelt sich aber im Stillen mit der Hoffnung, von Berlin aus später zum Schiedsrichteramte berufen zu werden.

Italien.

Florenz, 12. April. Das allgemeine Stimmrecht existirt bekanntlich in Italien nicht, sondern der Census ist auf 25 L. ($6^2/_3$ Thlr.) festgesetzt. Ricciardi hat kürzlich der Kammer einen Gesetzentwurf vorgeschlagen, dessen Lesung die Bureaux autorisirt haben und der sich folgender Maßen resumiren läßt: 1) Ausdehnung des Wahlrechtes auf alle Bürger, die lesen und schreiben können; 2) Reduction der Zahl der Abgeordneten, so daß je einer auf 100,000 Einwohner kommt; 3) Wahl der Deputirten nach Provinzen, und nicht mehr nach Collegien; 4) Bezahlung der Deputirten nach Anwesenheitskarten, die für jede Sitzung 20 Liren ($5^1/_3$ Thlr.) betragen; 5) absolute Ausschließung der Beamten aus der zweiten Kammer. Menabrea ist dem allgemeinen Simmrechte sehr abgeneigt, aber er ist nicht allmächtig, und so könnte das allgemeine Stimmrecht hier demnächst zur Einführung kommen. Uebrigens hat Menabrea vielen Grund, das Suffrage universel zu fürchten, denn die Massen sind ungemein gegen ihn und gegen die beständig sich mehrenden Steuern eingenommen. — Die Regierungsvorlage betr. die Einkommensteuer ist von der Finanzkommission mit 7 gegen 2 Stimmen verworfen werden. Die Kommission für das Verwaltungsgesetz hat eine Gegenvorlage ausgearbeitet, man glaubt, daß der ministerielle Entwurf zurückgezogen werden wird. — Der preuß. Gesandte, Gr. Usedom, reist zur Begrüßung des Kronprinzen von Preußen nach Botzen; der Kronprinz wird Sonnabend in Turin erwartet.

Großbritannien.

London. Dem päpstlichen Vertheidigungs-Fonds sind bis jetzt 4400 L. zugegangen, wofür 1000 Hinterladungsgewehre mit je 500 Patronen für die römische Armee angekauft werden sollen. Da zu diesem Zwecke aber noch 800 Lstrl. fehlen, so fordert der Earl von Denbigh seine katholischen Glaubensgenossen zu ferneren Beiträgen auf. — Auf der Insel Mauritius hat am 10. vor. Mts. ein Orkan gewüthet. — Die Prügelstrafe in der Armee in Friedenszeiten, deren Abschaffung seit vielen Jahren vergeblich im Unterhause beantragt worden, ist in der Sitzung vom 26. März durch Annahme des dahin lautenden Antrags von Otway, trotz der Opposition des Kriegsministers, mit 152 gegen 127 Stimmen gesetzlich abgeschafft und die berüchtigte englische Peitsche hat nunmehr sowohl im Landheere wie auf der Flotte ihr Ende erlebt.

Provinzielles.

Provinz. Turnkasse. Der Provinzial-Landtag hat im vorigen Monat, wie bekannt, der Provinz. Turnkasse wieder auf 2 Jahre einen Beitrag von 200 Thlr. bewilligt. Zur Berathung über die Verwendung dieser Gelder trat nun vor einigen Tagen der Verwaltungsausschuß der genannten Kasse zusammen. Von Danzig aus war dazu Hr. Hauptmann Pernin erschienen. Bisher war die Verwendung der vom Prov. Landtage gemachten Bewilligung auf die Bestellung eines Wanderturnlehrers gerichtet gewesen, welcher an verschiedenen Orten unserer Provinz Turnlehrercurse abhielt, Feuerwehren errichtete rc. Aber die trüben Verhältnisse des vorigen Jahres namentlich die Unsicherheit der politischen Lage im Frühjahr, hatten auch in dieser Beziehung den Unternehmungsgeist wesentlich gelähmt und so die Thätigkeit des Turnlehrers zu einer sehr unerfreulichen gemacht. In Folge dessen hatte Hr. Feyerabend, der die Stelle bisher bekleidete, ein gewerbliches Unternehmen vorgezogen. Er wird nur noch im Laufe des nächsten Monats in Marienburg und Neuteich thätig sein und dann seine Stellung definitiv aufgeben. Es kommt nun darauf an, einen Ersatz für ihn zu finden. Die Stellung ist nicht schlecht, sie trägt 800 Thlr. jährlichen Gehaltes nebst Vergütung der Reisekosten ein, und die Thätigkeit ist durchschnittlich keine sehr anstrengende und gestattet nebenher noch recht viel freie Zeit zu Beschäftigungen anderer Art. So wird es hoffentlich gelingen, eine geeignete Persönlichkeit zu finden. Sobald dieses geschehen ist, sollen die Turnvereine, Magistrate und die sonst in Frage kommenden Behörden unserer Provinz aufgefordert werden, die Thätigkeit des Turnlehrers bei sich zu verwenden. An vielen Orten in unserer Provinz steht es ja mit dem Turnen noch sehr schlimm, und da der anzustellende Lehrer bei der Centralturnanstalt eben so wie Feyerabend seine Befähigung nachgewiesen haben muß, so wird es auch den Behörden hoffentlich nur sehr angenehm sein, für die energischere Durchführung des Turnens in unserer Provinz eine Kraft mehr bereit zu haben; ferner ist beschlossen worden, in der kommenden Pfingstzeit einen Provinzialturntag zu berufen. Als Ort ist vorläufig Heiligenbeil, event. auch Marienburg in Aussicht genommen worden. Der Hauptgegenstand der Tagesordnung wird neben der Ordnung der regelmäßigen Geschäfte die Vorbereitung für den im Laufe dieses Sommers zusammentretenden allgemeinen deutschen Turntag sein. Uebrigens sollen künftig zu dem Provinzialturntag und zu den Sitzungen des Provinzial-Ausschusses auch die in der Nähe wohnenden Mitglieder des Prov.-Landtages eingeladen werden.

* **Königsberg.** [Zur Charakteristik der Gegenwart; Nothstand von Subalternen.] Wir kommen aus dem „April" gar nicht heraus. Die April-Politiker sind stille Männer geworden, die Presse ist lammfromm, das Vereinsleben unpolitisch, die Volksmasse phlegmatisch, materialistisch, indifferent, steuer-, hunger- und sorgengeplagt, die Kirchen sind leer, die Komödienhäuser gefüllt, der Pregel ist öde, der Handel lahm, die Industrie flau, das Geld rar, die Landleute mürbe, die Privatbauten sind sehr vereinzelt, die Zucht-, Kranken- und Tollhäuser dagegen werden erweitert, die letzteren für Geistesnarren aller Art; das meiste politische Leben finden wir fast nur noch in den Audienzsälen der Kriminal-Deputationen des Stadtgerichts und Tribunals, hier herrscht volle Redefreiheit, soweit sie nicht beschränkt wird durch den Hinweis der Vorsitzenden auf die große Ausdehnung des Strafmaßes der §§. 101 und 102. Mit diesen Worten wären die allgemeinen Zustände unserer letzten Zeitperiode in prägnantester Weise charakterisirt und erschöpft. — Die Subalternen haben überall Esels-Arbeit und Zeisig-Futter. So erzählt man sich, als thatsächlich vorgekommen, Folgendes; Die Subalternen einer großen Verwaltungsbehörde in X, beschwerten sich beim Minister darüber, daß die Herren Räthe es sich denn doch gar zu bequem machten, sie packten den armen Subalternen so übermäßig viele ihrer

sittlichen Arbeiten auf, daß die Bepackten, die schon an ihrem eigenen Pack zu tragen genug hatten, unten der Last fast erlagen, des Lebens kaum mehr froh würden. Der menschenfreundliche Minister ließ die Sache untersuchen, die Beschwerdeführer nannten sich, die Richtigkeit der Beschwerden wurde fest- und der jahrelange Uebelstand, „Mißbrauch der Kräfte der Subalternen" wurde abgestellt. Freuen wir uns über den Männermuth der Subalternen, aber auch gleichzeitig über die schnelle, erfolgreiche Justiz des betreffenden Herrn Ministers. — Als eine Curiosität verdient erwähnt zu werden eine Notiz des „officiellen Anzeigers" daß einigen armen Subalternen der Polizei, denen eine Remuneration von 9, schreibe „neun" Thaler, zu Theil geworden, aus Freude über dieses Glück ihren Gefühlen Ausdruck zu verleihen gesucht haben durch ein „Gedicht", welches sie dem Criminal-Polizei-Inspektor ehrfurchtsvoll dedicirten dafür, daß dieser den Impuls zu jener „Dotation" gegeben. Welche Noth muß da geherrscht haben, wenn man 9 lumpige Thaler für ein solch Glück hält, um sich darüber „von Polizeiwegen" in Poesien zu ergießen! — Auch einige Supernumerare der Regierung, denen während des Nothstandes keine Zulagen geworden, sollen eine solche nachträglich erhalten haben, als sie vertrauensvoll dem Abgeordneten Dr. Kosch ihr Leid klagten, ehe dieser nach Berlin ging. Der Abg. Dr. K. nahm in Berlin Gelegenheit mit dem Minister zu sprechen und durch des Ministers Gnade ist den Petenten die nöthige Theuerungszulage endlich geworden. Ein liberaler Volksvertreter von „königlichen" Beamten als „Vermittler" angegangen, von einem Staatsminister erhört! — wenn das nicht Zeichen und Fortschritte der Zeit sind!

Gumbinnen. In den letzten Tagen war das hiesige Kreisgericht von hunderten Personen belagert, mit welchen behufs Aufnahme von Dahrlehnen zu Saatvorschüssen gerichtliche Schuldverschreibungen aufgenommen wurden. Es sind dazu für den hiesigen Kreis aus dem $2\frac{1}{2}$-Millionenfonds 132,000 Thlr. ausgesetzt und haben die Besitzer, kleinere und größere, $1\frac{1}{2}$ Thlr. für den Morgen erhalten. Der Betrag ist nicht unbedeutend. 600 Thlr. für einen Besitzer von 400 Morgen sind eine wesentliche Beihilfe. Dennoch besorgt man nicht mit Unrecht, daß trotzdem sehr viele Ländereien unbestellt bleiben werden, indem ein Theil des Darlehns zur Subsistenz der Besitzer bis zur neuen Ernte verwendet werden wird, andererseits aber das Betriebsvieh, ebenso wie die Arbeiter selbst, während des Winters so sehr von Kräften gekommen sind, daß namentlich, wenn das Frühjahr ungünstig sein sollte, die Bestellung der Aecker in der erforderlichen Weise kaum zu effektuiren sein wird. In dem benachbarten Kreise Darkehmen ist die kreisständische Kommission insofern vorsichtiger gewesen, als den Besitzern die fraglichen Darlehne nur unter der Bedingung gegeben werden, daß sie sofort dafür aus den vom Kreise beschafften Vorräthen Saatgetreide ankaufen.

Lokales.

— **Commercielles.** Ein tüchtiger Schritt vorwärts auf volkswirthschaftlichem Gebiete steht in naher Aussicht, nämlich die Aufhebung der Schuldhaft. Diese Maßnahme ist von Bedeutung und hat man deshalb auch regierungsseits die Gutachten von Corporationen größerer Handelsplätze eingefordert, welche sich in ihren Gutachten, soweit dieselben uns zur Kenntnißnahme gekommen sind, für die Aufhebung der Schuldhaft aussprechen. Unter diesen Gutachten heben wir das des Vorsteheramts der Kaufmannschaft zu Königsberg hervor. „Im Großhandel, so lautet dasselbe, hat der Personalarrest als Executionsmittel schon bisher nur eine höchst unbedeutende Rolle gespielt; es ist also hier von der Aufhebung irgend eine wesentliche Rückwirkung durchaus nicht zu erwarten. Für den kleinen Handels- und Gewerbs-Verkehr liegt die Sache allerdings etwas anders. Indessen ist auch hier Aufhebung des Personal-Arrestes lange nicht gleichbedeutend mit Aufhebung des Personal-Credites. Entschieden beeinträchtigt werden durch diese Aufhebung nur solche Credit-Operationen werden, welche ohne jede solide Basis ein unverhältnißmäßiges Risico sich mit unverhältnißmäßigen Opfern bezahlen lassen. Eine Beschränkung dieser Sphäre von Credit-Operationen wird aber weder in moralischer noch in volkswirthschaftlicher Beziehung zu beklagen sein. Nur gegen Ausländer, welche sich in ihrer Heimath oft der Befriedigung der begründetsten und billigsten Forderungen böswillig zu entziehen wissen, bleibt zuweilen selbst im solidesten Geschäftsverkehre der Proceß gegen die Person das einzige wirksame Executionsmittel. Für diese Fälle halten wir also allerdings die Beibehaltung der Schuldhaft für geboten." — Wir nehmen Veranlassung hier noch Folgendes zu bemerken. Mit den Worten „eine Beschränkung dieser Sphäre von Credit-Operationen" ist auf die sogenannten Wuchergeschäfte hingewiesen und wenn diese durch die Aufhebung der Schuldhaft beschränkt werden, so ist das wahrlich kein Schaden. Verschwender mögen immerhin das Geld theurer als nach dem Marktpreise bezahlen; wirthschaftliche Personen können sich ja gegen die Ausbeutung durch den Wucherer mittelst Gründung und Anschluß an Vorschußvereine schützen, wie wir in Nr. 85 u. Ztg. im Artikel „Vereinswesen" nachgewiesen haben. Die Aufhebung der Schuldhaft wird auch dem „kleinen Handels- und Gewerbeverkehr" eine solidere Basis verleihen.

Schließlich theilen wir noch über dasselbe Thema die gutachtliche Aeußerung der Aeltesten der Kaufmannschaft zu Danzig mit. Dieselbe geht dahin, daß von der Aufhebung der Schuldhaft eine schädliche Rückwirkung auf die Creditverhältnisse, insbesondere diejenigen der kleineren Handels- und Gewerbetreibenden, nicht zu befürchten sei. Motivirt haben die Aeltesten ihre Auffassung durch nachfolgende Ausführung: „Wir sind der Ansicht, daß die Schuldhaft für den Geschäftsverkehr nicht sowohl vollständig entbehrlich ist, als vielmehr derselbe durch ihre Aufhebung sogar nur an Sicherheit gewinnen könnte. Entbehrlich ist für ihn die Schuldhaft in so fern, als die Aufhebung derselben durchaus nicht dazu angethan ist, dem Creditwürdigen, welcher doch allein hierbei in Frage kommen kann, den Credit zu verschränken, weil kein geschäftlich richtig calculirender Kaufmann bei der Gewährung von Credit an solche Leute, über deren Persönlichkeit er durch eigene Prüfung oder Erkundigung sich Aufschluß verschaffen kann, an die Eventualität der Schuldhaft denkt; vortheilhaft dagegen wird die Aufhebung der Schuldhaft auf die Gestaltung des Geschäftsverkehrs deswegen wirken, weil sodann aus demselben jenes unkaufmännische Verfahren des Creditgebers ohne diejenige Sicherheit, welche aus dem Vertrauen zu der Persönlichkeit des Empfängers entspringt, ausgeschieden und dadurch auch gerade unsoliden Geschäftsleuten es erschwert werden wird, im Handelsverkehr festen Fuß zu fassen und nachtheilig auf denselben einzuwirken.

Was dagegen den zweiten Punkt anlangt, so halten wir es für nothwendig, daß die Schuldhaft als Mittel, um Ausländer zur Erfüllung der von ihnen gegen Inländer eingegangenen Verbindlichkeiten zu zwingen, aufrecht erhalten wird, weil es bei der Unsicherheit der Rechtspflege in einzelnen Nachbar-Staaten in der That gar kein anderes Zwangsmittel giebt, als die Drohung mit der Schuldhaft im Inlande, welche der ausländische Schuldner nicht mißachten kann, wenn nicht seine Anwesenheit im Inlande fortwährend mit Gefahren für seine persönliche Freiheit verknüpft sein soll."

Die hiesige Handelskammer hat ihr Gutachten über die in Rede stehende Frage schon früherhin, im vor. J., und zwar in demselben Sinne, wie die Vertreter der Kaufmannschaft zu Danzig und Königsberg abgegeben.

— **Eisenbahn-Angelegenheiten.** Am 15. d. trafen hierorts der Geheime Regierungsrath Herr Löffler (Mitglied der Königl. Direction der Ostbahn) aus Bromberg und der Geheime Regierungsbaurath Herr Schmidt aus Marienwerder ein, um die Strecke der Eisenbahn Thorn—Insterburg von hier bis Briesen zu inspiciren. Die Frage wegen des Platzes für den Eisenbahnhof der besagten Bahn bei der Stadt auf dem diesseitigen Ufer liegt momentan zur Entscheidung den betreffenden Kgl. Ministerien vor.

Telegraphischer Börsen-Bericht.

Berlin, den 15. April cr.

Fonds:	fest
Russ. Banknoten	$83\frac{7}{8}$
Warschau 8 Tage	$83\frac{3}{4}$
Poln. Pfandbriefe 4%	$62\frac{1}{8}$
Westpreuß. do. 4%	82
Posener do. neue 4%	$85\frac{5}{8}$
Amerikaner	$76\frac{1}{8}$
Oesterr. Banknoten	$87\frac{1}{2}$
Italiener	$47\frac{7}{8}$
Weizen:	
Frühjahr	92
Roggen:	gewichen.
loco	73
Frühjahr	$72\frac{1}{8}$
Herbst	$59\frac{1}{2}$
Rüböl:	
loco	$10\frac{1}{3}$
Herbst	$10\frac{5}{8}$
Spiritus:	niedriger
loco	20
Frühjahr	$19\frac{5}{6}$
Herbst	$19\frac{7}{8}$

Getreide- und Geldmarkt.

Thorn, den 15. April. Russische oder polnische Banknoten $83\frac{7}{8}$—$84\frac{1}{8}$, gleich $119\frac{1}{6}$—$118\frac{5}{6}$%.

Thorn, den 15. April.
Weizen 115—121 pfd. holl. 86—90 Thlr., 121—126 pfd. holl. 96—102 Thlr., 122—126 pfd. 92—96 Thlr. per 127—130 Pfd.; 98—102 Thlr. per 2251 Pfd. feinste Qualität 2 Thlr. über Notiz.
Roggen 112—116 pfd. 64—67 Thlr., 117—121 pfd. 68—70 Thlr. per 2000 Pfd.
Erbsen, Futterwaare 60—62 Thlr., gute Kocherbsen 64—68 Thlr. per 2250 Pfd.
Gerste, Hafer ohne Zufuhr.

Danzig, den 14 April. Bahnpreise.
Weizen bunt, hellbunt, hochbunt und feinglasig 115—132 pfd. von 95—135 Sgr. pr. 85 Pfd.
Roggen 116—120 pfd. von 88—92 Sgr. pr. $81\frac{5}{6}$ Pfd.
Gerste, kleine 104--110 pfd. von 66—72 Sgr. pr. 72 Pfd. do große 106—113 Pfd. 67—$72\frac{1}{2}$ Sgr. 72 Pfd.
Erbsen Futter- 80—$92\frac{1}{2}$ Sgr. pr. Kochwaare pr. 90 Pfd.
Hafer 46—50 Sgr. pr. 50 Pfd.
Spiritus $20\frac{2}{3}$ Thlr. pr. 8000 pCt. Tr.

Stettin, den 14. April.
Weizen loco 95—105, Frühj. $104\frac{1}{2}$.
Roggen loco $71\frac{1}{2}$—75, Frühj. u. Mai-Juni 73.
Rüböl loco $10\frac{1}{4}$, Pr. April-Mai $10\frac{1}{8}$.
Spiritus loco $20\frac{5}{24}$, Frühj. $20\frac{1}{6}$, Mai-Juni $20\frac{3}{8}$.

Amtliche Tagesnotizen.

Den 15. April. Temp. Wärme 3 Grad. Luftdruck 28 Zoll 1 Strich. Wasserstand 9 Fuß 7 Zoll.

Laut telegraphischer Meldung:

Warschau, 15. April. Wasserstand heutiger 10 Fuß 5 Zoll.

Inserate.

Aechtes Malz-Fabrikat bringt Schwachen u. Brustleidenden Hülfe.

Herrn Hoflieferanten Johann Hoff in Berlin, Neue Wilhelmsstr. 1.

Znin (R.-B. Bromberg), **23. Febr. 1868.** Meiner schon seit mehreren Jahren sehr schwächlichen Frau ist **ärztlich** Ihr Malzextrakt-Gesundheitsbier und die beste Sorte Ihrer Malzgesundheits-Chokolade **verordnet worden.** (Es wird **gute, ächte** Waare gewünscht, weil **nur diese** wirkt.) **D. Hirsch**, Kaufmann. — **Berlin, 27. Febr. 1868.** „Ich ersehe die Heilkraft Ihres vorzüglichen Malzextrakt-Gesundheitsbiers täglich bei meiner Frau. (Wiederholte Bestellung.) **Paul Lehmann**, Schriftsetzer, Commandantenstraße 50." — **Baruth, 8. Febr. 1868.** „Der Erfolg des Genusses Ihrer Malzheilnahrungsmittel bei mir ist jetzt, nach 14 Tagen, ein wirklich **überraschend erfreulicher.** Von Ihrem lobenswerthen Malzextrakt und Ihrer ausgezeichneten Malz-Gesundheits-Chokolade erbitte ich mir 2c." (Bestellung.) **E. Wislang**, Lehrer.

Vor Fälschung wird gewarnt!

Von sämmtlichen weltberühmten Johann Hoff'schen Malz-Fabrikaten halte ich stets Lager. **R. Werner** in Thorn.

Inserate.

Aerztliche Empfehlung.

Nachdem Herr Franz Stollwerck mir die Bestandtheile der von ihm verfertigten **Brust-Bonbons** mitgetheilt und ich dieselben eingehend geprüft, bezeuge ich hiermit der Wahrheit gemäß, daß diese aus Pflanzentheilen bereitet, welche bei katarrhalischen Zuständen aller Empfehlung würdig sind.

Erfurt. **Dr. Witteke**, Kgl. Sanitätsrath und Kreis-Physikus.

Obige, außerdem von einer sehr großen Anzahl hochgestellter Aerzte untersucht und empfohlenen **Stollwerck**'schen **Brust-Bonbons** sind in Original-Packeten à 4 Sgr. echt zu haben in **Thorn** bei **L. Sichtau** und auf dem Bahnhof bei **L. Wienskowski**, in **Gniewkowo** bei **J. Friedenthal.**

Meine diesjährigen persönlich eingekauften Berliner Möbel-, Spiegel- und Polster-Waaren habe ich erhalten und empfehle von allen Gegenständen die größte Auswahl in eleganter und dauerhafter Arbeit, sowohl von Mahagoni-, als auch Polisander-, Nußbaum- und von Birken-Holz. —

Durch einen vortheilhaften Einkauf bin ich in den Stand gesetzt, die Preise auffallend billig zu stellen.

W. Berg,

12. Brückenstraße 12.

Feinstes

Düngergypsmehl,

vom 9. bis 18. April, ab Kahn für 10 1/2 Sgr. per Ctr. offerirt

C. B. Dietrich.

Nur vortheilhaft anzukaufen.

1. **Eine Besitzung** bei Rastenburg, Areal 8 Hufen culm., alles [illegible] dieselbe müsse aber auch [illegible] Gebäude neu [illegible] daß die Solidarität [illegible] von 16,800 Thlr. Preis 32,000 Thlr. Anzahlung: 14,000 Thlr.

2. **Eine Besitzung**, Kreis Schwetz, 1/4 Meile vom Bahnhof; Areal 306 Magd. Morg. Preis 20,000 Thlr. Anz. 6000 Thlr.

3. **Eine Besitzung**, Kreis Löbau, Areal 300 Magd. Morg. Preis 12,000 Thlr. Anz. 4000 Thlr.

4. **Eine Besitzung**, Kreis Labiau, von 5 Hufen culm., nebst bedeutender Ziegelei. Preis 20,000 Thlr. Anz 5000 Thlr.

5. **Eine Besitzung** bei Saalfeld, Ostpr., Areal 338 Magd. Morg. Preis 25,000 Thlr. Anz. 10,000 Thlr.

6. **Eine Besitzung**, Kreis Mohrungen, 3 Hufen culm Preis 10,000 Thlr. Anzahlung 4000 Thlr.

7. Mehrere Besitzungen von 2 bis 4 Hufen culm., in **Westpreußen** belegen, zum Preise von 4 bis 10,000 Thlr., mit Anz. von 1 bis 4000 Thlr.

8. **Ein sehr rentables Ziegelei-Etablissement** mit einem Areal von 40 Magd. Morg., in einer Hauptstadt an der Ostbahn und schiffbarem Flusse gelegen (unermeßliches Thonlager), gerichtliche Taxe 43,143 Thlr.; Gebäude mit 17,150 Thlr. in der Feuerkasse, soll für **den sehr billigen Preis Familien-Verhältnisse wegen** für 35,000 Thlr. (Anz. 10 bis 15000 Thlr.) verkauft werden.

NB. **Die Hypotheken** von ad 1 bis 8 stehen **fest** und sind nur **günstig** für den Käufer. Alles Nähere und Ausführliche brieflich.

C. W. Helms,

Elbing, Kurze Hinterstraße No. 13.

Diejenigen **Herren Besitzer**, welche noch geneigt sind, ihre Besitzungen zu verkaufen oder zu verpachten, bitte ich **schleunigst** mir die Bedingungen einzuschicken, da ich mehrere zahlungsfähige Käufer und Pächter an der Hand habe.

C. W. Helms, Elbing.

Hauslehrern, Inspectoren, Handlungs-Commis in allen Branchen, Gouvernanten, Erzieherinnen werden gute Engagements nachgewiesen durch

C. W. Helms in Elbing.

Durch vortheilhafte Einkäufe begünstigt, empfehle ich f. Zucker in Broden und gemahlen, reinschmeckende Caffees, gutkochende Reissorten, Imperial-, Congo- und Pecoblüthen-Thee, diverse Sorten Stearin- und Paraffin-Lichte, f. Jam.-Rum, Cognac u. Arrac, Bordeaux-, Rhein-, Port-, Madeira- und Cap-Weine, Bremer und Hamburger Cigarren, beste Schott. und Matjes-Heeringe, so wie alle in das Colonialwaarenfach schlagende Artikel en-gros & en-dètail zu billigsten Preisen.

Adolph Raatz.

Lotterie-Loose zur Königl. Pr. Lotterie (Original), versendet durch Postvorschuß pr. 1/4 à 15 1/3 Thlr.

F. Sullimna in Königsberg, Polnische Straße No. 12.

Der Bockverkauf in meiner Stammheerde — Rambouillet-Race — beginnt am 20. April 1868.

Bialutten bei Neidenburg und Soldau.

A. Oehlrich.

Der neue Cursus in meiner Sch[illegible] beginnt Montag, den 20. April. Zu[r] [illegible] [illegible]schen Schülerinnen bin ich Freitag und Sonnabends vorher bereit.

Clara Fischer.

Von dem hiesigen Magistrat habe ich nun die Concession als Concipient erhalten. Es werden von jetzt ab Aufsätze und schriftliche Arbeiten jeder Art, als: Briefe, Gesuche, Klagen, Klagebeantwortungen, Contracte u. s. w. von mir schnell, sachgemäß und billig angefertigt.

Zemke, Partikulier, Tuchmacherstr. 170.

Während meiner Abwesenheit im Reichstage wird vom 16. d. M. ab Herr Gerichts-Assessor **Schmidt** mich vertreten, und täglich in meinem Geschäftslokal zu sprechen sein.

Thorn, den 14. April 1868.

Dr. Meyer, Justizrath.

Bergamasker Schafvieh.

Freunden von Fleisch- und Wollschafen hiermit zur Nachricht, daß ich die diesjährige Ausstellung zu Bromberg am 19. und 20. Mai beschicken werde und zwar: 2 Böcke, 2 1/2 Jahre alt; 1 Hammel, eben so alt; 2 Mutterschafe, 3 und 5 Jahre alt; 1 Jährlings-Zibbe, 12 Monate alt; 2 Bock- und 1 Mutterlamm, 5 Monate alt.

Königl. Roßgart, den 14. April 1868

L. Kraaz.

Rapskuchen

offerirt à 2 Thlr. 10 Sgr. per Centner.

Julius Rosenthal.

Einige Wispel ganz vorzügliche Saatwicken, gelbe und blaue Saat-Lupinen offerirt billigst

C. B. Dietrich.

1 gute Milchkuh, 6 Jahre alt, steht zum Verkauf Weißestraße 76.

Ein Lehrling

mit guten Schulkenntnissen findet in meinem Comtoir sofort Stellung.

Joh. Mich. Schwarz, jun.

Zu sogleich oder später kann ein junger Mann als zweiter Lehrling in meiner Apotheke placirt werden.

Elbing. **C. Berndt.**

Der Handlungs-Lehrling **Richard Lüdtke** ist nicht mehr in meinem Geschäfte.

Rudolph Asch.

Die Stelle eines Lehrlings ist bei mir vacant.

Rudolf Asch.

Ein Pensionair,

der die unteren Klassen des hiesigen Gymnasiums besucht, findet freundliche Aufnahme bei

E. Bartels.

Eine Wohnung ist zu vermiethen Marienstraße No. 288. **Baldt.**

Ein freundl. möbl. Zimmer nebst Alkoven, part., zu vermiethen Tuchmacherstraße 154.

Möblirte Zimmer mit Beköstigung sind zu haben am Gerechten Thor 115/116.

1 möbl. Zimmer vermiethet **W. Henius.**

Ein Seitenladen am Altstädtschen Markt 301, ist sofort zu vermiethen

L. Sichtau.

Eingesandt. Wer Ruhe im Hause und Unannehmlichkeiten mit dem Gesinde vermeiden will, benutze das von mehreren Behörden empfohlene: „**Heutige Gesinde-Recht in den Königlich Preuß. Staaten.**" 3. Aufl. Preis 10 Sgr. Berlin. Albert Abelsdorff. Vorräthig bei **Justus Wallis** in Thorn.

Verantwortlicher Redakteur **Ernst Lambeck**. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von **Ernst Lambeck.**